

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preis pro Nummer:

11 \* 2096 = 3601.

Telegramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

**Augen-Zerf**  
Kann man die Augen zerren?  
Die Augen sind die Fenster zum Geist.  
Sie sind die Organe der Seele.  
Sie sind die Organe der Vernunft.  
Sie sind die Organe der Liebe.  
Sie sind die Organe der Hoffnung.  
Sie sind die Organe der Gerechtigkeit.  
Sie sind die Organe der Wahrheit.  
Sie sind die Organe der Schönheit.  
Sie sind die Organe der Harmonie.  
Sie sind die Organe der Einheit.  
Sie sind die Organe der Vollkommenheit.

**Bezugsgebühren**  
Für den Abnehmer des Blattes im Inlande beträgt der Preis für ein Jahr 12 Mark, für ein halbes Jahr 6 Mark, für ein Vierteljahr 3 Mark. Für den Auslandabnehmer beträgt der Preis für ein Jahr 15 Mark, für ein halbes Jahr 8 Mark, für ein Vierteljahr 4 Mark. Die Bezahlung erfolgt durch Postanweisung an den Verlag.

## Qualitäts-Weine H. Schönrock's Nachfolger

Schulgasse 1 DRESDEN Schulgasse 1  
:: Neues Rathaus ::

### Für eilige Leser.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft (Abteilung Dresden) erhebt gegen jeden Handel mit deutschem Gebiet Einspruch.

Es verlautet, daß der Ausschuss des Bundesrats für auswärtige Angelegenheiten in aller nächster Zeit in Berlin zusammentreten werde.

Es bestätigt sich, daß in Bremen ein Engländer unter Spionageverdacht verhaftet worden ist.

Auf dem Flugplatz Johannisthal hat jetzt der 100. deutsche Flieger seine Prüfung bestanden.

In Regensburg wurde ein Schussmann von Nau- brüchern überfallen und ermordet.

Der Papst läßt in einem Hirtenbriefe an das Mailänder Episkopat Kritik an dem Verhalten gewisser katholischer Blätter.

Der Befreiungszustand über Sintari ist aufgehoben worden.

### Neueste Drahtmeldungen

vom 8. August.

#### Die Marokko-Frage.

(Sergl. Artikel vor Tagesgeschichte.)

Paris. (Priv.-Tel.) Zwischen Staatssekretär von Riederlen und Vizekonsul Gambon steht dem „Matin“ zufolge eine neue Unterredung unmittelbar bevor, in deren Verlaufe der französische Diplomat den modifizierten Vorschlag seiner Regierung, der deutsche Staatsmann die abgeänderten Ansprüche Deutschlands vorlegen werde. Man hält es nicht für unmöglich, daß der Reichskanzler bereits Mitte der Woche dem Kaiser Bericht erhalten wird.

Paris. Bezüglich der Aufregung über die Aufstel- lung spanischer Militärposten am linken Ufer des Eufros erklärte Ministerpräsident Canalejas einem Bericht- erstatte, daß die unter dem Befehle des Obersten Entschere stehenden Truppen seit der Unterzeichnung des modus vivendi in Elkar und Umgebung keinen Schritt unter- nommen hätten, ohne daß die spanische Regierung mit der französischen sich vorher ins Einvernehmen gesetzt hätte.

Madrid. Oberst Entschere meldet durch Funk- spruch, er habe gestern mit 100 Mann eine neue Stel- lung am Eufrosflusse eingenommen.

Madrid. Ein spanischer Sozialist, der in einer vom spanischen und französischen Arbeiterverbande abgehaltenen Protestversammlung gegen den Krieg diese Tage in einer Rede anwesend war, im Falle eines Krieges auf die Eskalation zu schießen, wurde verhaftet. Er wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Minister- präsident Canalejas gab dem Gouverneur von Barcelona, wo gleichfalls eine Protestversammlung gegen den Krieg stattfanden soll, den Auftrag, den Vertretern des französi- schen Arbeiterverbandes zu erklären, daß er sie ausweisen lasse, falls sie an die Arbeiter von Barcelona ähnliche ge- fährliche Reden richten würden.

#### Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokratie.

Köln. (Priv.-Tel.) Innerhalb der Fortschritt- lichen Volkspartei der Rheinprovinz ist es zu einem

schweren Konflikt über die Stellung der Partei zur Sozialdemokratie bei den Stichwahlen gekommen. Eine vertrauliche Sitzung der Parteileitung für die Rhein- provinz sprach gestern dem Professor Eickhoff die scharfe Mißbilligung der Partei aus, weil er ein Rund- schreiben verfaßt hat, in dem er eine scharf ab- lehrende Haltung gegenüber einem Vorkriterium mit der Sozialdemokratie einnimmt.

#### Die englische Spionage an der deutschen Küste.

Bremen. In der von auswärtigen Zeitungen gemel- deten Nachricht über die Ergreifung eines eng- lischen Spions in Bremen ist auf Grund weiterer in dieser Angelegenheit eingelangter Information nunmehr folgendes festzustellen: Es ist richtig, daß vor einigen Tagen ein ungefähr 40 Jahre alter Engländer, Angehöriger einer angesehenen, wohlhabenden Familie, von Beruf Jurist, aus London, infolge auffälligen Auftretens verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis abgeführt worden ist. Es bestätigt sich ferner, daß er in seinem Militärverhältnis der Marine der Neomanx angehört. Der Verhaftete wird der Spionage beschuldigt. Welcher Art und in welchem Umfange dies geschieht, läßt sich in diesem Augenblicke naturgemäß nicht sagen, weil dies sich im Laufe der Unter- suchung ergeben muß. Die Behörde und der Rechtsbeistand des Beschuldigten halten sich für verpflichtet, zurzeit feinerlei Erklärungen zu geben, so daß alle übrigen gemeldeten Einzelheiten als Kombinationen bezeichnet werden müssen.

#### Ungetreue Beamte.

Hamburg. Wegen Veruntreuung bei der hiesigen Reichsbankhauptstelle im Betrage von 250 000 Mark wurden die Beamten Wegner und Hamann ver- haftet.

#### Ein Schussmann ermordet.

Regensburg. In der vergangenen Nacht wurde der verheiratete Schussmann Guggenberger von mehre- ren von der Kirchweih kommenden Burschen überfallen und mit seinem eigenen Säbel derart ausgerichtet, daß er tot am Platze blieb. Die Leiche wies über 50 Stieh- und Stichwunden auf. Die Täter sind verhaftet worden.

#### Eisenbahnabstöße in Frankreich.

Paris. Auf der Sekundärbahn Krieger-Grenoble wurden in der verflohenen Nacht zwei große Steine auf das Bahnaleis gelegt. Vier Maschineren machten den Vorkommisführer eines herannahenden Zuges auf das Hindernis aufmerksam. — Auf dem die beiden Bahnhöfe von Albi verbindenden Gluduff wurden 25 Signal- leuchtebrücken entwendet.

#### Wänderer freigesprochen.

Douai. Das Schwurgericht hat gestern 7 Wänderer aus dem Dögebiet, die wegen der Wänderungen im April d. J. angeklagt waren, freigesprochen.

#### Cholera.

Odeffa. Auf einem von Neapel hier angekommenen englischen Dampfer ist ein Matrose an Cholera erkrankt. Ueber den Dampfer wurde eine fünfjährige Quarantäne verhängt.

#### Der Bürgerkrieg in Haiti

Newport. Der Korrespondent des „Newport Herald“ in Port au Prince teilt mit: Die Exekutivgewalt habe General Firmin, der in Port au Prince eingedrungen sei, daselbst sei es ihm nicht geluttet, an Land zu gehen. Dies wird dahin ausgelegt, daß Ge- neral Recome nicht im Besitz der Präsidentschaft sei und daß, wenn er Maßnahmen zur Verhinderung des Eindrin- gens seines Nebenbuhlers ergreift, dies vielleicht die Ein- stellung der Feindschaften bedeute.

#### Zur Lage in Persien.

Teheran. Im Zusammenhange mit der Doposition, die von russischer Seite gegen die Ernennung des eng- lischen Majors Stokes vorgenommen wird, wird betont, daß nur russische, deutsche und italienische Offiziere im Militärdienst der persischen Regierung angestellt worden seien, während kein englischer ehemaliger Offizier einen solchen Posten bekleide. Stokes sei nur deshalb ge- wählt, weil er der einzige zur Verfügung stehende europä- ische Offizier gewesen sei, der das persische Volk und seine Sprache kennen und fähig sei, sofort beschleunigte Schritte zu einer Organisation der Gendarmarie zu unternehmen, um die Einhebung der Zölle zu erleichtern.

Altenburg. Die hiesige Ortsgruppe des Sächsi- sch-Englischen Vereins für Luftschiffahrt hat beschlossen, Anfang Oktober d. J. ein Schiffsiegen in großem Umfange abzuhalten.

Kassel. Leutnant v. Scharfenberg vom Garde- Kürassier-Regiment erhielt bei einer Attacke auf dem Truppenübungsplatz Altenarabow einen tiefen Panzen- schuß in den Rücken und mußte in das Lazarett ge- bracht werden.

München. Der Illustrator Fritz Bergen verun- glückte auf einer Rodtour in der Nähe von Innsbruck schwer.

Rom. In Tarent in Apulien ist ein Munitions- depot in die Luft geflogen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Lissabon. Die Nationalversammlung hat die Vor- lage, die die Indemnität für die Deputierten und Senatoren auspricht, angenommen.

### Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 8. August.

\* An der königlichen Tafel im Jagdschloß Moritzburg nahmen Prinz und Prinzessin Ulrich von Schön- burg-Waldenburg teil. — In Vertretung Sr. Majestät des Königs wird Major v. Schmalz um 6 Uhr der Beerdigung des verstorbenen Generals v. Vik- tor auf dem Trinitatisfriedhofe beiwohnen und am Sarge des Verstorbenen einen Kranz niederlegen.

\* Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich der Niederlande wohnt heute nachmittags 6 Uhr einer vom „Roten Kreuz“ in Hebbau veranstalteten Hebung bei und nimmt abends 8 Uhr in der Wohnung des Herrn General- konsul v. Klemperer an einem Diner teil.

\* Deutsche Kolonialgesellschaft. Der Vorstand der Abteilung Dresden hat in einer außerordentlichen Sitzung die im Auslande ausgebreiteten Gerüchte von einer Ab- tretung Togos besprochen. Er war hierzu um so mehr berufen, als in dem Indurlelande Sachgen neben dem großen nationalen Gedanken ganz besondere wirt- schaftliche Interessen, gerade in Togo, zur Geltung zu kommen haben. Der Vorstand hat einstimmig dem un- bedingten Vertrauen zur Reichsregierung Ausdruck gegeben, daß sie dem in jenen ausländischen Ge- rüchten hervorgetretenen Gedanken in ihren Erwägungen niemals Raum geluttet hat, noch geluttet wird. Der Vorstand der Abteilung Dresden ist mit dem Hauptvor- stand der Deutschen Kolonialgesellschaft vollkommen einig darin, daß mit Entschiedenheit gegen jeden Handel mit deutschem Gebiet Einspruch zu erheben sei.

### Kunst und Wissenschaft.

\* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Schauspielhaus findet Donnerstag, den 10. Aug., die dritte Wiederholung der komischen Oper „Hocceccio“ von Supis mit Frau v. d. Othen in der Titelpartie und Frau Kahl als Diametta statt.

\* Königl. Opernhaus. Nach der beifälligen Aufnahme, die der „Hocceccio“ am Sonntag gefunden hat, geht die Königl. Generaldirektion wohl in der Annahme nicht fehl, daß er mindestens ebenso häufig auf dem Spielplan erscheinen wird, wie in der vorigen Saison. „Der Jagener- baron“, und trägt dem auch von vornherein insofern Rechnung, als sie die hauptsächlichste Rolle doppelt be- zieht. Bereits gestern in der zweiten Aufführung sang Frau Kahl an Stelle von Frau Kahl die Diametta. Sie betonte bei dieser rein lyrischen Rolle das Sinnige, lieblich Anmutige und war auch äußerlich die holde Wä- chterin, die der leichtlebigen, fetten Florentinerin gegenübersteht. In Beginn ihres Auftretens schien ihre Schüchternheit freilich keine ganz freiwillige zu sein, da- für sprach wenigstens, daß sie das vielbesungene „Hab' ich nur Deine Liebe“ in „Hab' ich nur Deine Treue“ ver- wandelte. Ihren Höhepunkt hatte sie im tosantischen Duett des dritten Aktes mit Frau v. d. Othen. Gleich wahrhaft und abgerundet, schmiegt sich die beiden schönen Stimmen aneinander. Der Beifall des leider nicht über- mäßig vollen Hauses war denn auch hier so groß, daß sie die letzte Strophe wiederholen mußten. — Einer weniger deutlichen Aussprache möchte sich, besonders im zweiten Akte, der — Souffleur beteiligen. Vielleicht ist er zu sehr an die größeren Raumverhältnisse des Opernhauses gewöhnt.

### Irrtümer in Wagners Autobiographie „Mein Leben“.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Selbstbiographie Richard Wagners „Mein Leben“ in vielen Punkten Enttäuschung hervorgerufen hat. Man hatte durch- schlagende grundsätzliche Äußerungen über sein Lebens- wert und Kunst im allgemeinen und über Menschen und Ereignisse gemischte Andeutungen erwartet, wie sie bei Wagners der Motoren der gewaltigen Aufstieg in Wagners früheren Lebensbedingungen hätte verhandelt er- scheinen lassen. Statt dessen begegnet man einer Reihe harter, fast subjektiver Urteile, die zu dem Streik über die Beurteilung Richard Wagners als Menschen neues Material liefern. Die menschlichen Schwächen, die sich mit den Jahren steigerten und zu einem Bestandteil seines Charakters wurden, traten durch die Autobiographie — auch da, wo es der Verfasser nicht will — in erhöhtem Maße zutage und machen es denen schwer, die nur den Künstler beurteilen wollen und dem Menschen alles verzeihen. Bei der Betrachtung des deutschen Künstlers wird man freilich gut tun, an dem deutsch-nationalen Standpunkt festzuhalten und bei einer Urteilsbildung sehr vorsichtig sein zu müssen. Das deutsche Volk soll seinen großen Geistes- helden, Künstler und Dichter in seinem Lebenswert er- kennen, und das menschliche, Allzumenschliche als Schwächen betrachten, die man vergessen wird, sobald erst die Zeit die richtige Diktion zu der ganzen Persönlichkeit gegeben hat. Heute ist es freilich noch nicht möglich, an den Härten, Un- gerechtigkeiten und Irrtümern, die Richard Wagner in seiner Lebensführung unterlaufen, schweigend vorüber- zugehen, zumal, wenn sie noch lebende Personen betreffen.

Zu den verhandlungsreifen Freunden Richard Wagners, die seine Größe und Bedeutung früh erkannten, gehörte der Dresdner Kammermusikus Theodor Uhlig, für den Wagner eine herzliche Sympathie emp- fand, die sich auch in seinem Urtheil über Wagner, der Wagner vertraute dem jungen Musiker die Beschreibung des „Hocceccio“ an, der er sich mit großer Sorgfalt unterzog. Wagner denkt auch in seiner Autobiographie des talentvollen Künstlers freundschaft- lich, als es sich um seine Gewohnheit ist. An dem frühen Ende des ihm so herzlich ererbenden Freundes nimmt er einen Anteil. Es heißt da auf Seite 581 und 582 des zweiten Bandes:

„Besondere Freude wollte ich mir nun aber durch die Mitteilung des ganzen vollendeten Werkes („Ring des Nibelungen“) an meinen treuen Freund Uhlig in Dresden machen, mit welchem ich fortgesetzt korrespondierte, und der von Pothe zu Pothe der Ausarbeitung meines neuen im bekannten Planes folgte. Ich wollte ihm die „Wagner“ nicht früher zuschicken, als bis auch das voranzuhellende „Hocceccio“ fertig sei; dann sollte er alles auch nicht eher vorgelegt erhalten, als bis dies in einem schon gedruckten Exemplare mir möglich sein würde. Mit dem Eintritte des Herbstes las ich über bereits aus Uhligs Briefen Grund zur wachsenden Besorgnis für seinen Ge- sundheitszustand heraus. Er beklagte sich über die An- nahme der bedeutlichen Eufentkrämpfe, und über endlich eingetretene totale Heiserkeit. Er hielt dies alles nur für Schwäche, welche er durch Kräftigung seines Körpers, durch kaltes Wasser und starke Fußwässerungen zu bewältigen hoffte; der Gelegetdienst im Theater brachte ihn so herunter; wenn er dagegen so einen sieben- stündigen strengen Marsch durch die Umgegend vollbracht hätte, fühlte er sich immer wieder wohler, nur wollten